

**Islam und Muslime
aus der Sicht
Martin Luthers**

**Hrsg. Martin Landmesser
Stefano Fehr**

Martin-Blaich-Verlag

Alle Rechte vorbehalten

Bestellnummer: BPB 6009 GER

1. Auflage 2017

ISBN Nummer: 978-3-9812279-8-7

Martin-Blaich-Verlag GmbH

Postfach 100664 - 70005 Stuttgart

Titelbild: Kupferstich aus dem 19. Jh.

Inhalt

Vorwort	5
I. Türkengefahr in den Tagen Luthers	13
II. Warum der Islam ein Machwerk Satans ist	22
III. Glaubenskrieg ist Gotteslästerung	27
IV. Luthers Antwort auf die falsche Begeisterung vom Islam	34
V. Luther und Mission	43
Anmerkungen	50
Quellen	57

Vorwort

Vom Solus Christus zum „Solus Dialogus“

wie sich die heutige Kirche von Jesus Christus entfremdet

Luther schreibt als erster verständlich und deutsch über den Islam!

Luther war der erste christliche Theologe in Europa, der sich darum bemüht hat, das Wissen über Türken und Islam in einer jedem verständlichen Sprache zu verbreiten.¹ Seine Quellen waren die wichtigsten und fast einzig erhältlichen Schriften zum Islam in Westeuropa. Die Knappheit der Quellen hat ihn schockiert. Er stellte fest, daß sich die Christen mit dem Islam bisher nicht richtig beschäftigt hatten, obwohl „die Lehre Mahomets“ schon seit 900 Jahren wütete.²

Nicht um eine billige Polemik gegen die Türken als politische Macht ging es Luther in seinen „Türken-schriften“, sondern um eine sachliche und biblisch begründete Analyse des Islam. Er war nicht einmal an Geschichten über Mohammed interessiert: „Die Person Mohammeds bewegt mich nicht. Aber die Lehre der Türken (Islam) müssen wir angreifen.“³

Der Islam blieb für Luther ein wichtiges Thema zeit seines Lebens. Drei Wochen vor seinem Tod wies der Reformator in einer Predigt darauf hin, daß der christliche Glaube der einzig richtige Glaube ist, der Islam dagegen eine theologische Erfindung.⁴

Haltlose Vorwürfe an den Reformator

Luthers fundierte und harte Kritik am Islam bereitet heute vielen Zeitgenossen Unbehagen. In einer Zeit, in der „Dialog“ und „Toleranz“ als das höchste Ziel gelten, platzen die deutlichen Worte Luthers über den Islam wie eine Bombe in die künstliche interreligiöse Harmonie. Für heutige Funktionsträger der Kirchen ist Luther ein Ärgernis mit seiner Islamkritik. Während Luther seine Bewertung des Islam ausnahmslos durch die Worte Allahs im Koran begründet, operieren seine Gegner mit viel Phantasie und Verleumdung.

Um Luthers Islamkritik als unsachlich darzustellen, wird immer wieder behauptet, Luthers Urteile über den Islam seien das Ergebnis von „psychologischen Zwängen“ durch den militärischen Druck von außen.⁵ Die Türken standen gerade vor Wien. Der Reformator sei „aufgrund der zeitgeschichtlichen Situation zu einer objektiven Würdigung... und zu einer korrekten Darstellung (des Islam) gar nicht imstande“ gewesen.⁶

Nicht von ahnungslosen Laien werden solche Vorwürfe an Luther ausgesprochen, sondern von Personen, die sich jahrelang akademisch mit Luthers Werken befaßt haben.⁷ Kann es sein, daß

sie die wichtigsten Schriften Luthers über den Islam nicht gelesen haben? Oder geht es ihnen um eine bewußte Verleumdung Luthers, der den antichristlichen Charakter des Islam nachgewiesen hat?

Luthers nüchterne und sachliche Darstellung des Islam

Als die „Türkennot“ in Europa mit der ersten Belagerung Wiens 1529 ihren Höhepunkt erreichte, war Luther ein renommierter Gelehrter mit kühlem Kopf. Ein echter Lutherforscher schreibt: „Es ist erstaunlich, mit welcher Nüchternheit Luther die Lage der Christenheit betrachtet, ohne in einen hochfliegenden Optimismus, aber auch ohne in einen resignierenden Pessimismus zu verfallen.“⁸

Luthers Schriften zum Islam sind weder eine billige Polemik noch eine panische Hetze, sondern eine sachliche Darstellung des Islam und dessen Auswertung im Lichte der Bibel. Ganz anders als Luther geht die heutige Kirche bei der Bewertung des Islam vor.

EKD distanziert sich von Luthers „Islam-Wahrnehmungen“

In ihrem Impulspapier „Reformation und Islam“ (2016) bezeichnet die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Aussagen Luthers zum Islam als „polemisch“, „einseitig“, „schemenhaft“, „holzschnittartig“ und „nicht passend zu gegenwärtigen dialogischen Ansätzen“.⁹ Der EKD zufolge darf unser Zeugnis von Jesus Christus nicht als anmaßend oder

überheblich für den Islam wahrgenommen werden. Vor allem darf der Islam dabei weder abgewertet noch für „unwahr“ erklärt werden.¹⁰ Damit ersetzt die EKD „Solus Christus“ durch „Solus dialogus“ – also „wahr ist, was dem Dialog dient!“

In der Kirche Luthers sind heute nicht viele, die es wagen, den Islam so zu nennen, wie die Lehre Allahs sich selbst im Koran und in den Sprüchen des „Propheten“ Mohammed präsentiert und wie Luther ihn folgerichtig nannte: ein „Reich, dessen Wesen und Entstehen ganz allein durch den Kampf gegen Christus und seine Heiligen bestimmt“ ist.¹¹

Auch der Appell Luthers an die Evangelische Kirche, Muslime mit dem Evangelium zu erreichen, war vergeblich. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts unternahm die evangelische Christenheit keinen ernsthaften Versuch zur Verwirklichung der Aufforderung Luthers, daß sie das Evangelium auch „den Türken“ verkünden soll.¹²

Der Dienstauftrag von Jesus Christus: „Gehet hin zu allen Völkern und verkündet die Gute Nachricht“, gilt bis heute für die weltweite Christenheit.

Es ist deshalb nicht nachvollziehbar, wie dieser Auftrag von Jesus Christus, dem Herrn der Kirche, von namhaften kirchlichen Würdenträgern als „nicht mehr zeitgemäß“, „anmaßend“ und „überheblich“ abgelehnt wird. Hier können wir nur noch beten und Buße tun.

Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott,
erhör mein Rufen.
Dein gnädig Ohren kehr zu mir und meiner
Bitt sie öffne;
Denn so du willst das sehen an, was Sünd
und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
die Sünde zu vergeben;
Es ist doch unser Tun umsonst auch in dem
besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann,
des muß dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.

Martin Luther (1524)